Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 35 (1928)

Heft: 2

Artikel: Die deutsche Textil-Industrie im Jahre 1927

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626972

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	240,000	11,382,000	47.45
1923	247,600	18,014,000	72.75
1924	282,100	22,279,000	78.97
1925	303,600	21,855,000	72.—
1926	364,700	22,691,000	62.22
1927	428,000	24,571,000	57.41

Aus Frankreich sind, wie im Vorjahr, für annähernd 14 Millionen Franken Seidenwaren in die Schweiz gelangt, während die schweizerische Seidenindustrie nicht einmal einen Sechstel dieser Summe in Frankreich abzusetzen vermochte. Die Einfuhr aus Deutschland erreichte den Betrag von 4,9 Millionen Franken, dann folgen Italien mit 1,8 und Japan und China mit zusammen 1,2 Millionen Franken. In Wirklichkeit kommen jedoch erheblich mehr asiatische Gewebe in die Schweiz; sie nehmen den Weg über Lyon, werden dort veredelt und gelangen als französische Ware über die Grenze. Tücher, Cachenez und Schärpen ausländischer Herkunft sind im Betrage von etwas mehr als einer halben Million Franken in der Schweiz abgesetzt worden.

Auch bei den Bändern sind die Bezüge aus dem Auslande unverhältnismäßig groß, umsomehr als bei diesem Artikel kaum Erzeugnisse in Frage kommen, die nicht gleichfalls in der Schweiz hergestellt werden. Die Gesamteinfuhr erreichte den Betrag von 27,500 kg, im Wert von 2,8 Millionen Franken; sie ist dem Vorjahr gegenüber etwas zurückgegangen. Als Bezugsländer kommen Frankreich, Deutschland und Italien in Frage.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf bewegt sich seit einigen Jahren ungefähr im gleichen Rahmen. Sie ist mit 9500 kg, im Wert von einer halben Million Franken nicht sehr bedeutend, spielt aber doch eine gewisse Rolle, umsomehr als auch bei diesem Artikel starke Preisunterbietungen stattfinden. Die Ware stammt hauptsächlich aus Deutschland.

Trotzdem die schweizerische Erzeugung von Kunstseide im abgelaufenen Jahr wiederum eine starke Vergrößerung erfahren hat, sind die Bezüge ausländischer Garne dennoch in bedeutendem Maße gestiegen. Diese Erscheinung ist auf das beständige Anwachsen des Verbrauches von Kunstseide zurückzuführen, wobei der Umstand, daß die Schweiz, im Gegensatz zu fast allen übrigen Staaten für Kunstseide keine Zollbelastung kennt, den Bezug ausländischer Ware begünstigt. Ueber die Einfuhr in den letzten Jahren gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1920	494,000	12,244,000	24.78
1924	1,317,000	23,679,000	17.98
1925	1,092,000	18,562,000	17.—
1926	905,300	11,632,000	12.85
1927	1,535,200	19,905,000	12.97

Für die Ausfuhr kommt auch gefärbte Ware in Frage. Für das Jahr 1927 handelt es sich um einen Posten von etwa 100,000 kg, im Wert von 1,5 Millionen Franken. Der statistische Mittelwert der rohen Kunstseide wird mit knapp 13 Franken ausgewiesen, und es hätte demnach auch bei dem ausländischen Erzeugnis im Durchschnitt keine nennenswerte Preissteigerung dem Vorjahr gegenüber stattgefunden. Zum Vergleich sei erwähnt, daß der von der Handelsstatistik errechnete Durchschnittswert des rohen natürlichen Seidenfadens (Grège) sich im Jahr 1927 auf 70 Franken für das Kilogramm belaufen hat. An der Einfuhr von Kunstseide in die Schweiz sind in der Hauptsache Italien, Frankreich, Holland, Deutschland und Belgien beteiligt.

Die deutsche Textil-Industrie im Jahre 1927.

Wenn man an der Wende des Jahres 1926 die Lage der deutschen Textilindustrie prüfend betrachtete, so konnte man die befriedigende Feststellung machen, daß sich dieser Wirtschaftszweig in einer Periode des Aufschwunges befand. Mit Beginn des Frühherbstes hatte eine Konjunktur eingesetzt, an der fast alle Zweige der Textil-Industrie von der Garnproduktion bis zur Fabrikation von konsumfähiger Ware gleicherweise beteiligt waren. Nur wenige gänzlich von der Mode verlassene Branchen der Fertigindustrie standen abseits. Das Konjunkturbild, das sich beim Eintritt in das Jahr 1927 bot, war dazu geeignet, zuversichtliche Stimmungen in der deutschen Textil-Industrie hervorzurufen.

Hat das verflossene Jahr 1927 gehalten, was es versprach? Diese Frage ist mit einem Satze nicht zu beantworten. Was den Beschäftigungsgrad betrifft, so kann man mit Befriedigung feststellen, daß der größte Teil der Textil-Industrie, vor allem die Spinnerei- und Weberei-Industrie aller Rohstoffarten, sich eines wirklichen Konjunkturjahres zu erfreuen hatte. Die Kunstseidenindustrie, die Teppich- und Möbelstoffweberei, die Seidenindustrie, die Wollindustrie, die Juteindustrie, die Leinenindustrie, die Samtweberei, die Baumwollindustrie stehen entweder heute noch, oder standen bis vor kurzem im Zeichen der Beschäftigungshausse. Die deutsche Baumwollindustrie hat jedoch infolge des deutsch-französischen Handelsvertrages, der bekanntlich der elsässischen Konkurrenz ein leichteres Betätigungsfeld auf dem deutschen Markte schuf, und sicherlich auch beeinflußt durch die undurchsichtige Lage des Rohbaumwollmarktes, im Laufe des Herbstes einige Hoffnungen begraben müssen. Der Auftragseingang ist nicht unwesentlich zurückgegangen. Auch ein Teil der reinen Fertigindustrien, deren Beschäftigung in der ersten Hälfte des Jahres fast überall eine recht freundliche Note trug, hat nach Beginn der Herbstsaison feststellen müssen, daß die von der unerwartet starken Aufnahmefähigkeit des deutschen Binnenmarktes getragene Frühjahrskonjunktur sich nicht in gleicher Weise fortsetzen würde. Wir denken hier vor allem an die Barmer Artikel-Industrie, an die Gardinenherstellung, an die Stickereiindustrie und ähnliche Textilbranchen, die von jeher mit einem sehr großen, wenn nicht dem größten Teile ihrer Produktion auf den Auslandsabsatz angewiesen waren. Konnte ihnen die rege Inlandsnachfrage bis in den Sommer hinein manchen Ausgleich für die Exportausfälle bieten, mit denen unter den gegebenen Weltwirtschaftsverhältnissen zu einem Teil wohl für immer zu rechnen sein wird, so machten sich mit Herbstbeginn die ersten Anzeichen bemerkbar, die auf eine gewisse Sättigung des deutschen Verbrauches hindeuteten. Das Herbst- und Wintergeschäft ist infolgedessen nicht mit dem Frühjahrsgeschäft zu vergleichen gewesen, wenn es sich auch erfreulicherweise noch weit über dem Durchschnitt des Jahres 1926 gehalten hat. Im ganzen gibt jedoch der beim Eintritt in das neue Jahr 1928 herrschende Beschäftigungsgrad der deutschen Textil-Industrie — bei einer Gesamtüberschau — noch wenig Anlaß zu pessimistischen Betrachtungen. Trotz der Spannungen, die sich in der deutschen Wirtschaft in den letzten Monaten des verflossenen Jahres zweifellos eingestellt haben, besteht durchaus die Möglichkeit, daß sich das Geschäft in den bisher noch bevorzugten Textilzweigen in befriedigenden Bahnen weiter entwickeln und in den übrigen Branchen der Textilindustrie mit Beginn der Frühjahrssaison neue Antriebe erfahren wird. Anzeichen für eine baldige Depression sind heute noch nicht vorhanden.

Ist somit die eine Seite der Konjunktur, die Ausnutzung der Produktionsmittel, für das verflossene Jahr im großen Ganzen mit hellen Farben zu zeichnen, so verträgt die andere Seite, die Preisfrage oder der geldliche Ertrag nicht entfernt eine solche Beurteilung. Auch hier bestehen selbstverständlich Unterschiede. Wenn die Kunstseidenindustrie und die Teppich- und Möbelstoffweberei und sicherlich auch eine ganze Reihe von Unternehmungen der übrigen Textilbranchen sich eines weit besseren Jahresergebnisses zu erfreuen haben, als im vorhergehenden Geschäftsabschnitt, so wird auf der anderen Seite ein sehr großer Teil der Textilindustrie — und vor allem wieder die traditionellen Ausfuhr-Fertigindustrien — sich damit begnügen müssen, Verluste eingeschränkt oder vermieden zu haben. Die Preisnot hat hier trotz aller Gunst der Beschäftigung im verflossenen Jahre einen Grad angenommen, bei dem es bisweilen zweifelhaft erscheinen mußte, ob eine Aufrechterhaltung der Betriebe noch zu verantworten war. Das neue Jahr wird in dieser Beziehung noch manche bittere Klärung bringen, wenn nicht auf andere Weise (Steuerabbau etc.) eine fühlbare Entlastung eintritt.

Der Preisauftrieb der Rohstoffe (so der Wolle, die Steigerungen um 100% gegenüber der Vorkriegszeit zu verzeichnen hat und am Schluß des Jahres mehr als 15%

über den Januarnotierungen liegt, der Baumwolle, die nach vorausgegangenen Schwankungen Ende Dezember immer noch rund 50% über den entsprechenden Vorjahrspreisen notiert, des Rohflachses, der sich um über 40% im Verlaufe des Jahres gehoben hat, der Seide, die im Durchschnitt 20% über den ersten Jahresnotierungen liegt) war kaum dazu geeignet, die Ertragsmöglichkeiten zu steigern. Von einer gewissen Grenze ab scheitert eben jede durch die Selbstkostenverteuerung geforderte Preiserhöhung an der immer noch auf einem bescheidenen Durchschnittsniveau stehenden Kraft des letzten Verbrauchers. Umso einschneidender mußten sich die Lohnerhöhungen auswirken, die entweder im Frühjahr oder in den letzten Monaten in der gesamten Textilproduktion von den Arbeitsnehmern erkämpft worden sind. Einige Textilgebiete, so vor allem das niederrheinische, haben lange Wochen unter Streiks und Aussperrungen zu leiden gehabt und dadurch in einer Zeit bester Beschäftigung starke Ausfälle erlitten. In anderen Produktionszentren war mit der schnellen Beendigung der Kämpfe eine umso einschneidendere Lohnbelastung verbunden. Und nur selten ist es gelungen, den Selbstkostenauftrieb durch entsprechende Preissteigerung wieder wettzumachen.

Eine kostenmindernde Rationalisierung in der Art, wie sie in der Schwerindustrie durch straffe Zusammenfassung der Produktion durchgeführt worden ist, erscheint in der Textilindustrie im großen Umfange ausgeschlossen. Wo solche Möglichkeiten bestehen, da hat das verflossene Jahr auch Fortschritte gezeitigt. In der Spinnerei- und Webereiindustrie sind Zusammenschlüsse und Fusionen erfolgt, die sich hoffentlich vorteilhaft auswirken werden. Wir erinnern nur an den Velvet-Konzern und an die von der Norddeutschen Wollkämmerei vollzogenen Fusionen, ebenso in der Baumwollindustrie an den Zusammenschluß der Baumwollspinnereien Erlangen und Bamberg. Die Kunstseidenindustrie ist zu Anfang des Jahres mit der Einbeziehung der italienischen Snia in den internationalen Kunstseidenring auf dem Wege zwischenstaatlicher Verständigung weiter vorwärts geschritten und hat durch die Gründung mehrerer deutscher Unternehmungen und einer Tochtergesellschaft der Glanzstoffwerke in den Vereinigten Staaten erneut von ihrer Expansionskraft Zeugnis abgelegt. Aber der größte Teil der Textilunternehmungen — und die Zahl der Klein- und Mittelbetriebe bis zur Zwergbetriebsform ist in der Textilindustrie ungewöhnlich groß — steht einem Zusammenschluß meist mit Recht sehr skeptisch gegenüber, da die individuellen Kräfte vor allem in den Unternehmungen derjenigen Fertigbranchen, deren Erzeugnisse einem dauernden Geschmacks- und Modewandel unterworfen sind, nicht entbehrt werden können. Die Diskussion des letzten Jahres über die Rationalisierung in der Textilindustrie hat dieser Ueberzeugung wohl zum Durchbruch verholfen und damit die Grenzen aufgezeigt, an denen man bei der Rationalisierung haltzumachen hat. Die Bemühungen um eine Hebung des Leistungsgrades sind denn auch im größten Umfange innerbetrieblicher Natur gewesen. Sie haben — der Geringfügigkeit der zur Verfügung stehenden Mittel entsprechend — sich weniger auf Investitionen als auf eine sorgfältige Auswahl der gängigsten Erzeugnisse und auf eine Vereinfachung der kaufmännischen Organisation erstreckt. Also Verbilligung der Fabrikation durch Spezialisierung und Herabsetzung der Verwaltungskosten.

Der Fachnormenausschuß für Textilindustrie und Textilmaschinen, in dem heute die meisten Gruppen der Spinnerei- und Webereiindustrie, eine Anzahl Branchen der Fertigindustrie und maßgebende Verbände des Textilhandels vertreten sind, ist in seinen Arbeiten wiederum ein erhebliches Stück vorwärts geschritten. Eine ganze Reihe neuer Normen und Normvorschläge, vor allem im Textilmaschinenbau, hat das letzte Jahr gezeitigt, und das Interesse der textilindustriellen Praxis an den Ergebnissen dieser Normungsarbeit ist gewachsen. Die Frage der Typisierung von täglichen Gebrauchsartikeln, Massenerzeugnissen der Textilindustrie, hat dagegen bisher erst recht geringe Früchte getragen, obwohl der Konsument einer Verringerung und Vereinheitlichung der Waren solcher Art keinen Widerstand entgegensetzen würde. Vielleicht, daß das Jahr 1928 auch darin einen Schritt weiterführen wird. Die wenigen beachtenswerten Beispiele einer gelungenen Typung (Kragen, Herrenhütte etc.) mögen dabei anregend wirken.

Auch der Textilaußenhandel des Jahres 1927 hat eine starke Aufwärtsentwicklung genommen. Die Fortschritte zeigen sich bei einer fast gänzlich auf die Einfuhr von Rohstoffen angewiesenen Industrie weniger in einer Besserung der Bilanz — bei guter Inlandskonjunktur ist im verflossenen Jahre sogar das Gegenteil eingetreten — als in der Größe des gesamten Warenumschlags. Die Ziffern der Rohstoffeinfuhr ragen im Jahre 1927 um rund 538 Millionen RM. über den Import des Jahres 1926 hinaus und übertreffen das Monatsmittel des Vorjahres (119,2 Millionen RM.) um fast 45 Millionen RM. Auch die Ausfuhr von Fertigfabrikaten hat sich gehoben, wenn auch längst nicht in dem Maße wie die Rohstoffeinfuhr. Während im Jahre 1926 für 1369,6 Millionen RM. Fabrikate exportiert wurden, belief sich der Fertigwarenexport des letzten Jahres auf 1488,9 Millionen RM., also 119,3 Millionen RM. mehr als 1926. Diese Außenhandelsziffern sind ein durchschlagender Beweis dafür, in wie starkem Grade sich die Binnenmarktkonjunktur der deutschen Textilwirtschaft gegenüber dem Jahre 1926 gehoben hat und wie beengt auf der anderen Seite die deutsche Textilwarenausfuhr immer noch ist. Der Zahlungsbilanzsaldo des Jahres 1927 wird denn auch allein vom Textilaußenhandel mit über einer Milliarde RM. belastet werden.

Nimmt man alles zusammen, so kann man das abgelaufene Jahr 1927 als einen Zeitabschnitt kennzeichnen, in dem die Ausnutzung der Produktionskapazität der deutschen Textilindustrie auf erfreulicher Höhe stand, die Rentabilität der Produktion jedoch im großen Umfange viel zu wünschen übrig ließ. Ein Ausblick auf das neue Jahr mag ohne überschwenglichen Optimismus mit der Hoffnung schließen, daß die deutsche Textilindustrie im Frühjahrsgeschäft neue Konjunkturantriebe erfahren und durch Steuerentlastung und weitere Betriebsrationalisierung selbst in einem mäßigen Preisniveau noch ausreichende Gewinnmöglichkeiten finden wird. Dr. Nr.

HANDELSNACHRICHTEN

Französisch-Schweizerisches Handelsabkommen. Am 21. Januar ist in Paris eine vorläufige Handelsübereinkunft zwischen Frankreich und der Schweiz unterzeichnet worden, die als Teilabkommen des noch zu vereinbarenden Handelsvertrages zu gelten hat. In diesem ersten Abkommen, das am 25. Februar 1928 in Kraft treten wird und das eine feste Dauer bis 30. Juni 1929 hat, sind auch die französischen Zölle für Seidenwaren geregelt worden. Die Zollkommission der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, die, im Einverständnis mit der schweizerischen Handelsvertrags-Delegation, die Unterhandlungen mit den Vertretern der Lyoner Seidenweberei geführt hat (für die Bänder amteten in gleicher Eigenschaft Abgeordnete der Verbände der Seidenbandfabrikanten von Basel und St. Etienne) hatte einen schweren Stand. Während für die andern, die Schweiz berührenden Erzeugnisse, die französischen Unterhändler die Forderungen nach Zollherabsetzungen mit dem Hinweis auf die schon Deutschland eingeräumten Zugeständnisse, die angeblich das Höchstmaß des erträglichen Entgegenkommens darstellten, abzulehnen suchten, wurde den Wünschen inbezug auf Ermäßigung der französischen Seidenzölle, das italienisch-französische Seidenabkommen entgegengehalten, das dieses Gebiet schon endgültig geordnet habe. Die Franzosen erklärten, daß sie, um mit den Italienern zu einer Verständigung zu gelangen, seinerzeit schon Opfer hätten bringen müssen und nun nicht gesonnen seien, noch weitere Zugeständnisse zu machen, die ja nicht nur der schweizerischen, sondern auch der unter viel günstigeren Bedingungen arbeitenden italienischen Seidenweberei, sowie den Industrien der übrigen meistbegünstigten Staaten zugute kommen würden. Die Ansätze des italienisch-französischen Seidenabkommens, die den geltenden Zöllen gegenüber gewaltige Erhöhungen bringen, sind dem neuen französischen Minimaltarif einverleibt worden. Da nun in den Unterhandlungen mit Deutschland die französischen Seidenzölle nicht berührt worden sind, und der